

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 51 (2000)

Heft: 1: Faszination Gold = La fascination de l'or = Il fascino dell'oro

Rubrik: Museen / Ausstellungen = Musées / Expositions = Musei / Esposizioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Museen/Ausstellungen Musées/Expositions Musei/Esposizioni

Wieder eröffnet in Solothurn: Das Museum Blumenstein

Museum Blumenstein, Historisches Museum Solothurn, Blumensteinweg 12, 4500 Solothurn, Tel. 032/622 54 70. – Öffnungszeiten: Di–Sa 14–17 Uhr, So 10–17 Uhr (Bitte beachten Sie auch die Veranstaltung 6 im beiliegenden *Kunst+Quer* 200011).

Nach einer sanften Renovation hat das Historische Museum der Stadt Solothurn am 26. November 1999 seine Tore wieder geöffnet. Das Museum Blumenstein präsentiert sich mit einem modernen Konzept und der neuen Dauerausstellung «Leben in Solothurn. Eine Stadt und ihre Menschen».

Von der Stadt her über den Herrenweg kommend, erblickt man leicht erhöht das Schloss Blumenstein, dessen gelbe Fassade zwischen hohen Bäumen in einem natürlichen Park den Blick auf sich zieht. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts stand das Schlossgut im Besitz der Solothurner Patrizierfamilie von Stäffis-Greder. Franz Heinrich und Franziska von Stäffis-Greder liessen das als Sommerhaus genutzte Schloss zwischen 1716 und 1749 neu erbauen. In seiner äusseren Erscheinung hat sich das Haus im Lauf der Zeit kaum verändert. Im Innern ist das Wesentliche der Bausubstanz erhalten geblieben, sodass wir die frühere aristokratische Wohnatmosphäre noch spüren können. 1951 gelangte das Schloss in den Besitz der Stadt. Im Erdgeschoss wurde die historisch-antiquarische Sammlung der Stadt Solothurn eingerichtet, die bis dahin im Museum in der Stadt – dem heutigen Kunstmuseum – zusammen mit der Kunst- und der naturwissenschaftlichen Sammlung aufbewahrt worden war. Im Obergeschoss wohnte noch während mehreren Jahren die frühere Besitzerin.

Nach ersten Überlegungen zur Erneuerung des Museums in den 1980er Jahren beschloss die Stadt Solothurn 1996, das barocke Schlossgut in Etappen sanft zu renovieren, und beauftragte die Fachkommission des Historischen Museums Blumenstein mit der Erarbeitung eines neuen Museumskonzeptes. Im Zentrum der ersten baulichen Renovationsphase (1996–1999) standen die Sanierung des Empfangsbereichs, des Obergeschosses, des Office und von Teilen des Untergeschosses sowie allgemeine Sanierungsmassnahmen.

Das neue Museum Blumenstein versteht sich als offenes Museum, das mit einem vielschichtigen Angebot Familien, Schülerinnen und Schüler sowie allgemein ein kulturell und historisch interessiertes



Das Museum Blumenstein, Solothurn, in einem Patriziersommerhaus aus dem 18. Jahrhundert.

Publikum ansprechen will. Im Zentrum steht die neue Ausstellung zur Geschichte der Stadt Solothurn, die in den vergangenen zwölf Monaten konzipiert und realisiert worden ist. Die frühere Museumsleitung und die Fachkommission des Museums hatten 1997 erste Überlegungen zum Inhalt der neuen Ausstellung, welche die Geschichte von Stadt und Region vermitteln sollte, angestellt und als übergeordnetes Thema «Die Bevölkerung von Solothurn» festgelegt. Auf der Basis dieser Vorgaben erarbeitete eine speziell eingesetzte Projektgruppe ein konkretes Ausstellungskonzept. Am Anfang stand der Entscheid, fünf prominente Sammlungsstücke auf jeden Fall zu zeigen: das Stadtmodell, das Modell der Kathedrale St. Ursen, die Ambassadorenkrippe, der Guckkasten mit dem Relief der Einsiedelei der hl. Verena und die Sänfte der Familie von Sury. Alle diese Objekte besitzen besondere Qualität und Ausstrahlungskraft. Ein weiterer Bezug ergab sich aus der Hülle des Museums, der ehemaligen patrizischen Sommerresidenz. Damals, im 18. Jahrhundert, war Solothurn als Residenzstadt der französischen Ambassade in seiner Blütezeit und von französischem Lebensstil geprägt gewesen.

Für die Projektgruppe begann auf den Spuren der Geschichte eine spannende Entdeckungsreise und das Aufspüren dessen, was diese in ihrer Art und Funktion so verschiedenen Gegenstände auszeichnet. Aus den brainstormartigen Diskussionen kristallisierten sich rund um die Objekte konkrete thematische Aspekte: das Leben der verschiedenen sozialen Schichten, das Geld und Themenkreise rund um Musse, Zeitvertreib und Unterhaltung. Dabei wurde der Begriff «Perspektiven» – Lebensperspektiven, Betrachtungsperspektiven usw. – immer stärker präsent. Speziell an der Entstehung der Ausstellung war, dass nicht

ein zuvor erarbeitetes inhaltliches Konzept mit Gegenständen illustriert wurde, sondern dass die Projektgruppe von Objekten ausging und sich auf einen Prozess einliess – ein Weg, der den Endpunkt nicht von Anfang an enthielt. Besonders war auch, dass der inhaltliche, der gestalterische und der vermittelnde Aspekt von Anfang an «gleichberechtigt» nebeneinander standen und sich im Verlauf des Prozesses gegenseitig beeinflussten.

Die daraus entstandene Ausstellung öffnet neue, unerwartete und vielfältige Einblicke in die Geschichte der Stadt und in das Leben der Menschen in Solothurn: Geheimnisse einzelner Häuser gibt das grosse Stadtmodell preis. Rund um den Guckkasten mit seinem faszinierenden Relief und rund um das Weissenstein-Panorama erfährt man, welche Persönlichkeiten Solothurn besuchten und wie die Stadt in den Augen der Auswärtigen erschien. Von der Entstehung der monumentalen Kirche berichten das Bautagebuch und das Modell der Kirche St. Ursen, und die kostbare Ambassadorenkrippe erstrahlt in neuem, geheimnisvollem Glanz. Wie die feine Gesellschaft des 18. Jahrhunderts lebte und wie das Leben der einfachen Leute aussah, welches Schicksal die Söldner erlebten und wie sich die Beschäftigungen und Lebensperspektiven im 19. und 20. Jahrhundert wandelten – davon handelt die neue Ausstellung. Im Museum Blumenstein soll Geschichte auf kurzweilige Art erlebbar werden. Wir liefern Spannung, erzählen Geschichten. Hinter Türen und in Kästen verbergen sich manche Überraschungen. Die Ausstellung bietet zahlreiche Gelegenheiten, die zu weiteren Gedanken oder zum vergnüglichen Fantasieren ermuntern. Die Neugier der Besucherinnen und Besucher steht im Mittelpunkt.

Regula Bielinski, Konservatorin